

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

40 (16.2.1887)



# Beilage zu Nr. 40 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. Februar 1887.

## Zeitungsstimmen.

Dem „Schwäbischen Merkur“ geht aus ihm ein Stimmungsbild zu, der aus der unmittelbaren Wahrnehmung meldet, daß infolge des päpstlichen Briefes eine völlige **Verwirrung in den Kreisen der katholischen Wählerschaft** eingetreten ist. Der Merkur zeigt eine Zurückhaltung, die den Laien auffällt, das Volk der Wähler sträubt und weiß zur Stunde nicht, was thun. Sie haben Alle das Schreiben des Papstes gelesen. Sie haben seinen Inhalt verstanden und daraus entnommen, daß der Papst die Führer des Zentrums ermahnt hat, mit der Regierung unseres Kaisers Frieden zu machen und in diesem Frieden das Heil der Kirche zu erblicken. Das haben sie deutlich gelesen und verstanden, und alle Bestrebungen des Briefes zu verwirren und zu verwickeln und das Unrecht des Zentrums zu vertuschen, sind ohne Erfolg. Der Papst wird Gehorsam finden. Die Kruppen werden von links nach rechts marschieren und die friedfertige Kirche über das kampfgedehnte Weisenthum den Sieg davontragen.

Der **Erlaß des Bischofs von Limburg** veranlaßt eine Berliner Korrespondenz ultramontaner Blätter, die Stellung der katholischen Geistlichen zur Zentrumsagitation überhaupt zu erörtern; es heißt darin: „Während der heißen Kampfeszeit standen natürlich alle Geistliche mit in der ersten Linie; als die „diplomatische“ Periode des Kulturkampfes eintrat, mußten zunächst die Bischöfe und nach ihnen manche Geistliche sich in den politischen Angelegenheiten eine gewisse Reserve auferlegen, um nicht auf staatlicher Seite Stimmungen oder Maßnahmen zu provozieren, welche ihrer geistlichen Aufgabe schädlich werden könnten. Seit die Anzeige vorläufig konjiziert ist, hat sich der Kreis der „Rückfälligen“, welche die Geistlichen dem Staate gegenüber zu neigen haben, sehr und vielfach leider zu sehr erweitert. Nachdem es nun neuerdings der Regierung gelungen ist, den Heil Vater zur Kundgabe eines Wunsches bezüglich der schwelenden politischen Streitfrage zu bewegen, wird den Geistlichen eine noch schwerere Aufgabe in der Ausgleichung und Vereinigung der verschiedenen kirchlichen und politischen Rücksichten, Obliegenheiten und Rechte gestellt. Wir kennen ja die Loyalität, Pflichttreue und Klugheit unseres Klerus zu gut, um zu glauben, daß er die Fäden des Zentrums verlassen und verrathen werde. Aber aus den angelegentlichsten Umständen ergibt sich die unzweifelhafte Thatsache, daß ein großer Theil des Klerus nicht mehr so unmittelbar und so kräftig an der Wahlagitation sich betheiligen kann, wie bisher. Mit diesem Verhältniß müssen wir uns abfinden.“

In unserem badischen Lande können wir diese Thatsache leider bisher nicht konstatiren, welche der „Schw. Merkur“ für Nassau und die ultramontane Korrespondenz als „abhängig“ beklagt.

Der nationale Parteien wird anlässlich der Jacobinischen Schreiben in der deutschfreisinnigen Presse der abgemessene Vorwurf gemacht, sie jubelten ganz im Widerspruch mit allen ihren Traditionen über die **Einmischung des Papstes** in deutsche Angelegenheiten. Dem gegenüber erklärt die „National-Liberale Korrespondenz“, sie sehe nicht ein, warum man sich enträsten und eckeln sollte, wenn der päpstliche Einfluß, nachdem er ein Jahrzehnt lang in der leidenschaftlichsten Weise gegen alle Reichsinteressen in die Waagschale gelegt wurde, nun im Sinne einer vernünftigen, patriotischen Politik des Zentrums geltend gemacht wird! Die Fortschrittspartei sieht in natürlicher Konsequenz der neuesten Entwicklung in katholischen Lager die ihr ganz unentbehrliche ultramontane Unterstützung verschwinden, daher auf einmal das Aufwachen eines frankhaften nationalen Stolzes, der sonst dieser Partei ein vollkommen fremdes Gefühl ist. Wir möchten einmal sehen, wo die deutschfreisinnige Enttäuschung bliebe, wenn die katholischen Autoritäten, Papst und Bischöfe, der oppositionellen Majorität und den fortschrittlichen Wahlweten in die Hände arbeiteten. Wo katholische

Geistliche unteren Ranges dies in leidenschaftlicher Weise thun, hat man noch nie einen deutschfreisinnigen Protest dagegen vernommen. Wenn die Fortschrittspartei jetzt, nachdem sie Jahre lang alle ultramontanen Bestrebungen groß gezogen und den Arm des Staates im Kampfe gegen Uebergriffe der katholischen Kirche gelähmt hat, auf einmal ein „No-popery-Geschrei“ erhebt, weil die Haltung des Papstes die Richterlichen Spekulationen durchkreuzt, so ist das der Gipfel der Dummheit.“

Die „National-Zeitung“ bemerkt: „Die „Germania“ versichert, daß der Abg. Windthorst das zuletzt veröffentlichte, **erste Jacobinische Schreiben** nicht eher zu lesen bekommen, als alle übrigen Bewohner Deutschlands, also vorgelesen! Damit soll offenbar der Eindruck des krassen Widerspruches zwischen der Aufforderung an die Führer des Zentrums, ihren Einfluß bei allen ihren Fraktionkollegen für das Septennat aufzubieten, und der Behauptung des Herrn Windthorst in Köln, es sei ihm nur unter der Berücksichtigung zu strengster Discretion eine Mittheilung gemacht worden, abgeschwächt werden. Diese Wirkung wird indessen nicht erreicht werden. Vielleicht hat der Runtins des Zentrumsführers keine so wortgetreue Abschrift der Jacobinischen Depesche zugeteilt, daß darin auch die Anrede „Hochwürdigster Herr“ und die Unterschrift „L. Kardinal Jacobini“ enthalten war. Aber das der Runtins die Herren Windthorst und v. Franckenstein über den materiellen Inhalt, insbesondere über den eigentlichen Zweck des Schriftstücks in Untertönen gelassen habe, das wird wohl niemand glauben.“

Der „Hannoversche Courier“ sagt: „Die Herren Windthorst und v. Franckenstein haben dem Papste „die große Freude“ nicht bereitet, haben ihren Parteikollegen vielmehr die Mittheilung vorenthalten, daß sie durch eine dem Septennat günstige Abstimmung dem Oberhaupt ihrer Kirche eine große Genugthuung bereiten könnten. Herr Windthorst hat diese Unterlassung des päpstlichen Wunsches mit seinem Gefühl für Discretion entschuldigt. Das Schreiben des Kardinals Jacobini vom 3. Januar zeigt unzweifelhaft, daß sich Dr. Windthorst auf dem Parteitage in Köln eine grobe Unwahrheit hat zu schulden kommen lassen. Nach der ausdrücklichen Weisung des Staatssekretärs sollten die Führer auf ihre Parteigenossen zu Gunsten des Septennats einwirken. Von einer Discretion der Mitglieder des Zentrums gegenüber konnte gar nicht mehr die Rede sein. Aber auch nach Auflesung des Reichstages haben die Herren Windthorst und v. Franckenstein das Vorhandensein der Schriftstücke aus der päpstlichen Kanzlei ihren Parteifreunden verschwiegen. Und ein Mann wie Graf Preysing, neben v. Franckenstein, das vornehmste bayerische Mitglied des Zentrums, hatte bis zum 4. Februar keine Kenntnis von dem Schriftwechsel der Parteiführer mit dem Vatikan.“ Das ist gerade für Nassau praktisch sehr wichtig. Mehrere „deutschfreisinnige“ Abgeordnete aus dortiger Gegend pflegten nur darum über ihre national-liberalen Gegner zu siegen, weil sie die Unterstützung der Ultramontanen hatten. Kurz, die vatikanische Note scheint auch das fortschrittliche Korn gründlich zu vermageln.“

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht **Heftbriefe**, in denen ein Franzose die Eindrücke wiedergibt, die er in Deutschland während der Wahlperiode empfand. In dem letzten soeben veröffentlichten Briefe, der aus Düsseldorf datirt ist, heißt es: „Ich will gerade nicht behaupten, daß der Herr, dem ich empfohlen war das Haupt einer angesehenen katholischen, adeligen Familie mit Bestimmtheit behauptete, nach Verwerfung des Septennats würde der Krieg notwendig ausbrechen; eine solche kategorische Erklärung ist nur dem Grafen Molke erlaubt. Aber es hieß den Charakter eines solchen Mannes vertennen, wollte man in seiner bekannten Aeußerung nur ein auf Effekt berechnetes Wahlmanöver suchen. Der „große Schweizer“ wies seine Worte ab. Er wollte annehmlich damit nichts anderes sagen, als daß im Falle das Septennat verworfen würde, Deutschland seine Stellung für bedroht hielt und es vorziehen würde, den Kampf sofort aufzunehmen als eine ungewisse Zukunft zu

erwarten und bis dahin täglich schwerer werdende Lasten zu tragen.“ Und am Schluß heißt es: „Ich habe während meiner Reise von Mainz bis hierher die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das deutsche Volk den Frieden will, daß es den Krieg aber in der That fürchtete und daß vor einigen Tagen die Regimenter marschbereit waren.“ Der Kanzler hat diese Furcht vor dem Kriege nicht eher beseitigt, als bis er die Gewißheit hatte, daß er im neu gewählten Reichstage der Majorität für das Septennat sicher ist und daß Frankreich ruhig bleiben würde.“ Wir betonen, daß es ein Franzose ist, der hier spricht, und daß in seinen Ausführungen Nichtiges und Irriges neben einander steht.“

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 15. Februar.

Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für die vereinigte evangel.-protest. Kirche des Großherzogthums Baden“ Nr. 2 enthält Dienstaufsichten, eine Bekanntmachung vom 18. Januar d. J., die staatliche Fürsorge für die Erziehung verwahrloster jugendlicher Personen betreffend, die Mittheilung eines Todesfalls und eine Notiz „Zur Nachricht“.

Ernannt wurde Pfarrer Johann Georg Duffing in Dellingen zum Pfarrer in Dossenheim und Stadtpfarrer Johann Gustav Roggenburger in Konstanz zum Pfarrer in Kleintens.

Offenburg, 13. Febr. (Frauenverein.) Vortrag. — Fruchtweise. Der Rechenschaftsbericht des Frauenvereins für das verfloßene Jahr 1886 weist 1130 M. 3 Pf. Einnahmen und 1003 M. 86 Pf. Ausgaben auf. Für das Jahr 1887 bleibt demnach ein Vortrag von 116 M. 17 Pf. Unterstützt wurden 35 Wöchnerinnen und 103 Familien. Nächtlicher Unterricht erhielten 10, Büchelunterricht 5 Mädchen. — Letzten Sonntag hielt im Militärverein Herr Anwalt Dr. Burger einen höchst ansprechenden Vortrag über General-Feldmarschall Blücher, der sich bei den in großer Zahl erschienenen Vereinsmitgliedern und Gästen eines lebhaften Beifalles zu erfreuen hatte. — Die Durchschnittsgewichte und Durchschnittspreise der verkauften Früchte am ersten Markttag im Monat Februar d. J. betragen: Für das Malter Weizen, 117 Kilo, 21 M. 64 Pf.; für das Malter Halbweizen, 115 Kilo, 17 M. 13 Pf.; für das Malter Korn, 113 Kilo, 16 M. 15 Pf.; für das Malter Gerste, 95 Kilo, 13 M. 58 Pf.; für das Malter Haber, 65 Kilo, 8 M. 12 Pf.

## Verschiedenes.

W. Hirschberg i. Schl., 13. Febr. Der Legationsrath a. D. Theodor v. Bernhardt, Verfasser von „Geschichte Preussens und der europäischen Politik von 1814 bis 1871“, Friedrich der Große als Feldherr“ u. dgl. ist gestern Mittag im Alter von 85 Jahren auf seiner Besitzung zu Runnersdorf gestorben.

R.B. New-York, 13. Febr. (Der Streif) der Kohlen- und Frachtverlader bei den Eisenbahnen und Schiffen ist beendet.

R.B. San Francisco, 11. Febr. (Bezüglich des Attentates gegen Adeline Patti) werden folgende weitere Einzelheiten bekannt. Der Attentäter heißt James Hodges, ist 71 Jahre alt und gibt an, daß er das Sprenggeschloß in seinem Gute gefunden habe. Es war keine Bombe, sondern eine Blechtafel mit Pulver, worin ein Zünder und mehrere in Sprengöl getauchte Nadeln lagen. Hodges ist infolge frühzeitiger Explosion im Gesicht und an den Händen verbrannt. Die Sängerin ist durch den Vorfall sehr aufgeregt, nahm aber an der Fortsetzung des Konzertes Theil.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

## Theater und Kunst.

Großherzogliches Hoftheater.

Karlsruhe, 15. Febr. Vorgelesen, am Todestage Richard Wagner's, brachte unsere Hofbühne eine der genialsten und wirkungsvollsten Schöpfungen des Wortton-Dichters zur Aufführung: „Die Meistersinger“. Handlung und Musik bilden hier ein feingegliedertes Ganzes von unwiderstehlicher Lebensfülle, dramatischer Wahrheit, edelster Poesie und feinstem, theilweise auch beschreibendem Humor. In durchaus realen Verhältnissen vorzuleben und daher von vornherein die warmste Theilnahme der Zuhörer mit zwingender Macht auf sich lenkend, führt uns die Handlung in einfachem und doch gewaltigem, höher und höher gesteigertem Aufbau, in reichster, buntester Gestaltensfülle ein wunderbar anziehendes und herzerfreuendes Bild mittelalterlichen Städtelebens vor Augen. Der von Wagner geschaffene Musikstil erscheint in seiner höchsten und interessantesten Ausbildung; Wort und Ton stehen in innigster Wechselbeziehung; das Orchester insbesondere führt in verständnisvoller Schilderung und Verdeutlichung der Bühnenvorgänge und der von den Bühnengestalten ausgesprochenen und selbst still gebegten Gedanken und Empfindungen eine fein pointirte, stimmungsträchtige und farbenschildernde Sprache, wie wohl in keinem anderen Musikdrama des Meisters. In den „Meistersingern“ preisen und bewundern wir nicht allein das großartige, kunstreich ausgestattete Musikdrama an sich, sondern auch das edle deutsche, ein Stück herrlicher nationaler Vergangenheit lebenswärmend und glanzvoll schildernde Geisteserzeugniß. In dieser Hinsicht ist namentlich das mit genialer Feinheit der Gestaltungskraft alle Elemente zusammenfassende Schlußbild mit seinem Volksgefühl, seinen originellen zumstimmigen Aufzügen, seinem den idealen Grundgedanken des ganzen Werkes klar, eindringlich und vernehmend ausstöhnenden Wettsingens ein Meisterwerk für sich von höchster Lebensfülle, Volksnähe und weisevoller Schönheit. Die Aufführung des anspruchsvollen Werkes ging unter der meisterhaften, elektrisirenden Leitung des Herrn Motz so glücklich und genussreich von statten, sämtliche Kräfte auf und vor der Bühne zeigten sich so sehr bemüht, ihr Bestes zu geben, daß es unnötig wäre, die da und dort vorübergehenden kleinen Mängel an Exactheit, Reinheit, Stimmklang, Geist- und lebensprägender Inspiration besonders „anzuwerten“. Unter den Einzellösungen steht jedenfalls der Hans

Sachs des Herrn Hausler mit seinem edlen, kernhaften Wesen, mit seiner Biederkeit, Gemüthsstärke und seinem Humor obenan. Frau Reuß ließ sich Ewens Liebe namentlich im dritten Akte warm zu Herzen gehen; weniger glückte ihr das herrliche Zwischengespräch mit Hans Sachs im zweiten Akte. Im übrigen boten die feinsten Leistungen Herr Staudig als Pogner, Herr Rosenbergl als David, sodann Herr Oberländer als Walther von Stolzing und Herr Kürner als Beckmesser. Herr Motz fand bei seinem Erscheinen seine Direktionspflicht in eine wahre Blumenparade verwandelt: ohne Zweifel der allseitig geübte Ausdruck der Freude darüber, daß uns der hochbegabte Künstler neu gewonnen ist.

## Konzertbericht.

Karlsruhe, 15. Febr. Das vierte Abonnementskonzert des Großherzogl. Hoforchesters bot in Bezug auf Programm und Ausführung ausserordentlich nachhaltige Genüsse. Spohr's edle, farbenschildernde „Jesonda“-Ouvertüre ließ wohl in manchem Zuhörer den Wunsch erheben, es möchte die vor nicht allzu langer Zeit unserem Repertoire ständig angehörige Oper angeht, der weniger lebenskräftigen neuzeitlichen Erzeugnisse einer „Ausgarbung“ gewürdigt werden; ein Verlangen, das bei den hohen gesangskünstlerischen Ansprüchen des Werkes freilich seine bedeutliche Seite hat. Das zweite Instrumentalwerk des Konzertes bestand in Bach's F-Dur-Konzert für drei Oboen, Violine piccolo, zwei Hörner, Fagott und Streichorchester. Die Kernhaftigkeit und Originalität der Gedanken, die reiche, kunstvolle Ausgestaltung, der Reiz der instrumentalen Färbungen und Gruppirungen erzeugten, zumal in Erwägung, daß das Werk zu einer Zeit entstanden, da die Instrumentalmusik noch in ihren Windeln lag, bei jedem einzelnen Zuge lebhaftes Interesse. Eine Werke eigenartiger, edler Erfindung, ergreifender, tiefherziger Ausdrucksfülle ist das Adagio. Herr Motz hatte es an pietätvoller, sorgfältiger Einbildung offenbar nicht fehlen lassen; alle Seiten des klassischen Meisterwerkes, seine vollstimmigen, markigen Theile, wie die feinsten Details, gelangten zu besser Geltung. Besondere Hervorhebung gebührt den konzertirenden Instrumenten, so namentlich Oboen und Fagott in dem allerliebsten, pikanten Trio des Menuetts. Ihren Höhepunkt erlangte die orchestrale Leistung in der das Konzert glanzvoll abschließenden Pastoralsonne von

Beethoven, welche mit ihrer süßen, ausdrucksvollen Melodik, ihren farbenstrahlenden, charakteristischen Tonmalereien, wie holder Frühlingszäuber erquickend und entspannend in Ohr und Herz einzog. An Stelle der Mannheimer Künstlerin Fräulein Moser erfreute Frau Staudig die Zuhörer mit einigen trefflichen Gesangsvorträgen, von denen sich insbesondere die „Trauerode“ von R. Franz und „Der Tod und das Mädchen“ von Schubert durch feinsinnige Auffassung und warme Empfindung auszeichneten. Die Klavierbegleitung des Herrn Motz bereite, wie immer, einen aparten Genuß.

Der Philharmonische Verein gab gestern Abend sein zweites Konzert. An größeren Chorwerken gelangten, leider nur mit Klavierbegleitung, Händel's 100. Psalm, Bizet's Legende von der hl. Cäcilie und Max Bruch's „Schön Ellen“ zur Ausführung. Davon machten Händel's herrlicher, von religiöser Begeisterung getragener Psalm, und Bruch's ausdrucksvolle, theilweise zu dramatischer Lebendigkeit gesteigerte Komposition den besten Eindruck, während Bizet's Cäcilienlegende mit ihrer düsternen, einförmigen Erfindung, ihren gesuchten Harmonieeffekten wohl weder dem Gros der irdischen Musikfreunde, geschweige denn der heiligen Schutzpatronin der Tonkunst zur besondern Freude und Genugthuung zu gereichen vermag. Außer diesen Chorwerken hörten wir noch vier charakteristische und fein empfundene a capella-Chöre von Rob. Schumann. Die Ausführung genannter Vokalcompositionen machte im Allgemeinen einen günstigen Eindruck, derselbe würde aber noch wesentlich erhöht worden sein, wenn mit der theilweise sehr sorgfamen und feinsinnigen Schattirung überall in Chor- und Soli vollkommene Tonreinheit sich gepaart hätte. Von den Solisten behauptete Herr Hofmusikler Aher den Vorrang. Während er in einem Spohr'schen Adagio (aus dem 3. Konzert) durch edlen Ton und ausdrucksvolle Cantilene erfreute, brillirte er in einer Konzertstudie von Paganini durch gediegene, laubere Technik bei größtem, fein ausgearbeitetem Vortrag. Herr Motz sang namentlich seine zweite Solonummer warm und klug, während Fräulein Friedlein in Bungen's „Meeresstille“ Gelegenheit fand, ihre umfangreichen, freilich immer noch nicht hinlänglich geläuterten Stimmkräfte zur vollen Entfaltung zu bringen. Selbstverständlich entging Herr Hofkapellmeister Motz auch hier nicht besonderer Gunstbezeugungen in Form eines Riesentranses und lebhaften Applauses.



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Manheim, 14. Febr. (Samenmarkt.) Die vergangene Woche brachte wenig Veränderung ins Geschäft; der Consumo fährt fort sich zu verengen, doch fehlt noch immer die sonst um diese Zeit gewohnte Lebhaftigkeit.

Wir notiren heute je nach Qualität: Rothsaat 75 à 92 M.; Luzerne 95 à 110 M.; dito Provençer 115 à 130 M.; 4/10

wirklicher Pfälzer 105 M.; Gelbflee 21 à 26 M.; Sparlette 26 à 28 M. per 100 Kilo brutto ab hier. (Rabus & Stoll.)

Kaffee, Rio good fair 14 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.35, Speck 7 1/2, Getreidefracht nach Liverpool 4.

Frankfurter Kurse vom 14. Februar 1887.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Prioritäten, and Wechsel und Sorten.

Bürgerliche Rechtspflege.

D. 376. 1. Nr. 1339. Konstanz. Die Ehefrau des Landwirths Karl Hauser, Maria Thekla, geb. Ort in Dauchingen, vertreten durch Rechtsanwalt Schleich in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, auf Vermögensabsonderung, mit dem Antrage, die Klagerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, und Letzteren zu verurtheilen, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Konstanz auf Donnerstag den 5. Mai 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Konstanz, den 12. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Rothweiler. Aufgebot. D. 349. 2. Nr. 1389. Mosbach. Gr. Amtsgericht hier hat heute verhängt: Die Gräfin Amalia von Waldkirch Witwe in Binan besitzt folgende auf dortiger Gemarkung gelegene Liegenschaften, deren Erwerb durch einen Eintrag im Grundbuch nicht nachgewiesen werden kann, nämlich:

Samstag den 23. April 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 11. Februar 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: B. Köhler.

D. 373. Nr. 2008. Manheim. Die Ehefrau des Uhrmachers Willibrod Schmitt in Heidelberg, Anna, geb. Köcher, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

D. 379. Nr. 3984. Karlsruhe. Ueber den Nachlaß des Waldhormwirths Hermann Feld von Kintheim wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier, da derselbe überschuldet ist, auf Antrag mehrerer Nachlassgläubiger und nach Anhörung des Erbschleglers als Nachlassvertrètres heute am 11. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

D. 376. 1. Nr. 1339. Konstanz. Die Ehefrau des Landwirths Karl Hauser, Maria Thekla, geb. Ort in Dauchingen, vertreten durch Rechtsanwalt Schleich in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, auf Vermögensabsonderung, mit dem Antrage, die Klagerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, und Letzteren zu verurtheilen, die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Konstanz auf Donnerstag den 5. Mai 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Entmündigungen. D. 338. Nr. 990. Biondori. Beschluß. Dittlie Gies von Grimmlshofen wurde durch die heutige Erkenntnis vom 13. Januar 1887, Nr. 690, wegen Geisteschwäche gemäß R. S. 489 entmündigt und derselben Ferdinand Fetting, Wäcker in Grimmlshofen, als Vormund beigegeben.

Erbinweisung. C. 580. 1. Civ. Nr. 3509. Karlsruhe. Die Witwe des Postkammermeisters Wilhelm Anz, Josefine, geborne Grob, hat um Einsetzung in die Gewähre des ehemännlichen Nachlasses gebeten. — Etwaige Einsprachen sind binnen vier Wochen dahier vorzutragen.

Erdbauverteilung. C. 554. Mosbach. Josefine, geb. Gös, von Katenthal, verheiratet mit Adolf Langbein, Beide unbekannt wo abwesend, ist zur Erbschaft ihres Vaters, des in Katenthal verstorbenen Tagelöhners Joseph Gös, berufen.

Zwangversteigerung. C. 556. Salem. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Adolf Vori, Landwirth in Grafenweiler, Gemeinde Wittenhofen, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Freitag den 25. Februar d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Aderwirthshaus zu Wittenhofen wiederholt öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Adolf Vori, Landwirth in Grafenweiler, Gemeinde Wittenhofen, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Freitag den 25. Februar d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Aderwirthshaus zu Wittenhofen wiederholt öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Adolf Vori, Landwirth in Grafenweiler, Gemeinde Wittenhofen, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Freitag den 25. Februar d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Aderwirthshaus zu Wittenhofen wiederholt öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Table listing various exchange rates and market prices, including sections for Wechsel und Sorten, and other financial data.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Kurz, Müllermeister von Buggenfeld, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Montag den 28. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Buggenfeld öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Kurz, Müllermeister von Buggenfeld, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Montag den 28. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Buggenfeld öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Kurz, Müllermeister von Buggenfeld, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Montag den 28. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Buggenfeld öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Kurz, Müllermeister von Buggenfeld, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Montag den 28. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Buggenfeld öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Kurz, Müllermeister von Buggenfeld, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Montag den 28. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Buggenfeld öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.

Steigerungs-Ankündigung. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Friedrich Kurz, Müllermeister von Buggenfeld, die nachbeschriebenen Liegenschaften am Montag den 28. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Buggenfeld öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erreicht wird.